

CONSTANZE MOZART AN BREITKOPF & HÄRTEL IN LEIPZIG  
WIEN, 28. AUGUST 1799

Schreiber Georg Nikolaus Nissen

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 1256]

Wien 28. August 1799.

hochgeehrte herren,

5 In Antwort auf Ihren gestern erhaltenen Brief vom 19. August<sup>1</sup> sende ich Ihnen mit der nächsten fahrenden Post noch in dieser Woche folgende Arien im Original<sup>2</sup>:

1. *Pupille amate, non lagrimate*<sup>3</sup> paginirt<sup>4</sup> 28.29.30.

2. *Torna, mio bene, ascolta*<sup>5</sup> \_\_\_\_\_ 63.64.65.66.67. 68.69.

3. *Si, si, si, ma d'un altro amore*<sup>6</sup> \_\_\_\_\_ 99.100.101.102.

10 4. *Per me rispondete*<sup>7</sup> \_\_\_\_\_ 38.39.40.41.

(41. ist zwar ein *Recitativo*; ich habe es nicht von der Arie separiren können.)

5. *Se tu di me fai dono*<sup>8</sup> paginirt 23.24.25.26.

6. *Ogni momento dicon le donne*<sup>9</sup> \_\_\_\_\_ 1. 2. 3. 4.

Ich sende Ihnen diese Arien unter den Bedingungen, die Sie Sich selbst in erwähntem  
15 Briefe vorgeschrieben haben, und unter der, daß Sie mir für jede, die Sie brauchen bey nun veränderten Bedingungen wenigstens 3. ducaten sogleich geben. Ich sage wenigstens; denn ich sehe gar kein Verhältniß zwischen Ihrem und meinem Vortheile (auf welches Verhältniß Sie mich immer vertröstet haben) wenn ich bedenke, wie viel Sie an einem Heft gewinnen, wozu ich fast alle Materialien (wie bey den bisherigen  
20 Singsachen) liefere, und was ich für diese erhalte.

Sie sehen, diese Arien sind aus Büchern herausgeschnitten; mehrere kann ich fürs erste nicht hergeben, ohne die Bücher gar zu sehr zu mishandeln. Die gegenwärtigen waren zufällig so bogenweise geschrieben, daß sie ohne viele Mühe herausgenommen werden konnten; mit den andern ists nicht der Fall. Da sie fortlaufend in  
25 einander oder vielmehr in andre geschrieben sind, so sehe ich nicht ein, daß ich sie senden kann, ohne wenigstens den Anfang oder das Ende oder an manchen beydes copiren zu lassen, und Ihnen die Mitte im Original zu senden. Ich bitte mir auch die gegenwärtigen sehr bald aus, und es wäre mir lieb, wenn Sie gleich Copie von den brauchbaren nähmen; wenn es länger währt, konnte ich leicht den Platz, worin sie ge-  
30 hören, verfehlen.

<sup>1</sup>Brief von Breitkopf & Härtel vom 19. August 1800 nicht bekannt.

<sup>2</sup>Breitkopf & Härtel verfolgten die Idee, Arien aus unbekanntem Mozart-Opern als Lieder in einem Band der *Oeuvres completes* herauszugeben. Der Band wurde nicht realisiert.

<sup>3</sup>Arie des Cecilio (Nr. 21) aus *Lucio Silla* KV 135.

<sup>4</sup>Bei den folgenden Angaben handelt es sich um folio-Zahlen.

<sup>5</sup>Arie des Ascanio (Nr. 25) aus *Ascanio in Alba* KV 111.

<sup>6</sup>Cavatina der Silvia (Nr. 13) aus *Ascanio in Alba* KV 111.

<sup>7</sup>Arie des Agenore (Nr. 5) aus *Il re pastore* KV 208.

<sup>8</sup>Arie der Tamiri (Nr. 11) aus *Il re pastore* KV 208.

<sup>9</sup>Arie des Chichibeo (Nr. 3) aus *L'oca in Cairo* KV 422.

Sie haben mich misverstanden, da Sie glaubten, daß ich eigentliches Bedenken trug, Ihnen diese Originalien zu senden. Ich hatte Ihnen die wahre Hauptursache gemeldet: daß ich Ihnen nämlich die ganzen werke senden müßte, welches zwekwiedrig und kostspielig wäre. Izt erst kam mir der Einfall zu sehen, ob einige detachirt<sup>10</sup> werden könnten.

Melden Sie mir doch, wie viele Sie brauchen zur Completirung des hefts, welches Sie complettiren wollen; ich mögte gar zu ungerne, daß Sie noch eine aparte Sammlung machten, die nicht in die sämtlichen Werke gehörte und darin nicht der Ordnung nach aufgenommen würde. –

Ob ich alles, was Sie nicht brauchen, zurückbekommen habe, weiß ich noch nicht gewiß. Aber das weiß ich, daß Sie den 22 Jun. und 24 Jul.<sup>11</sup> gestanden haben, daß noch etwas bey Ihnen läge.

Für das 4<sup>te</sup> *Cahier*<sup>12</sup>, welches ich gleich habe holen lassen, danke ich.

die *Canzonetta: Più non si trovano*, überlasse ich Ihnen für 3. Ducaten, aber nicht im Original. diese gehört ja auch ins uncomplete Gesangheft.

die 6. Sonaten mit Violin aus *Mozarts* Kinderjahren, die ich meine, sind im Haag gestochen<sup>13</sup> – ich habe sie, und da sie sehr rar seyn werden, so erhöht dieses ihren werth.

Ihr Rath, die *Niemetscheksche* Biographie<sup>14</sup> auf die vorgeschlagene Art zum Grunde zu legen<sup>15</sup>, ist gut und wird ausgeführt werden. Ich sende Ihnen zugleich mit den Arien die erste Abtheilung von briefschaften<sup>16</sup>, von demjenigen, zu lesen und zu benutzen, dem Sie die biographie auftragen. Es ist immer allerhand daraus zu lernen für seine Charakteristik. Sein Maaß von Bildung, seine übergroße Zärtlichkeit für mich, seine Gutmüthigkeit, seine Erholungen, seine liebe zur Rechenkunst und zur

Algeber (wovon mehrere Bücher zeigen, seine Laune, die bisweilen wahrhaft shakespeare war, wie h. *Rochlitz* einmal von seiner musicalischen Laune gesagt hat<sup>17</sup> und

<sup>10</sup>détacher (frz.), trennen

<sup>11</sup>Briefe von Breitkopf & Härtel vom 22. Juni und 24. Juli 1799 nicht bekannt.

<sup>12</sup>Das vierte Heft der Klaviersachen der *Oeuvres complètes*; es enthält 6 Violinsonaten KV 376, 296, 377, 378, 379 und KV 380.

<sup>13</sup>Im Brief vom 30. Juli 1799 (BD 1248) hatte Constanze Mozart darauf hingewiesen, dass die Sonaten KV 25–30 nicht – wie von Breitkopf & Härtel angenommen – in Paris, „sondern anderswo“ herausgekommen sind.

<sup>14</sup>*Leben des K. K. Kapellmeisters Wolfgang Gottlieb Mozart nach Originalquellen beschrieben vom Franz Niemtschek, Professor am Prager Kleinseit. Gymnasium, Prag: Herrl, 1798.*

<sup>15</sup>Für die geplante Mozart-Biographie, die parallel zu den *Oeuvres complètes* erscheinen sollte, sammelte Constanze Mozart in Wien weitere Informationen und Materialien. Sie ließ ein durchschossenes Exemplar des Buches von Niemtschek zirkulieren, war damit aber nicht erfolgreich, wie aus ihrem Brief vom 29. April und 8. Mai 1802 (BD 1348a) hervorgeht.

<sup>16</sup>Constanze Mozart schickte dem Verlag in mehreren Tranchen vor allem drei Briefgruppen: Wolfgang Amadé Mozarts Briefe an sie selbst, an den Kaufmann und Logenbruder Michael Puchberg und an die Cousine Maria Anna Thekla Mozart. Die Publikation *Mozartiana*, Leipzig 1880, von Gustav Nottenbohm gibt Auskunft über alle von Constanze Mozart an Breitkopf & Härtel übermittelten Materialien.

<sup>17</sup>Der Redakteur der *Allgemeinen musikalischen Zeitung* hatte im ersten Jahrgang der Zeitung in mehreren Nummern – erfundene – „Anekdoten aus Mozarts Leben“ veröffentlicht. Die Aussage hier bezieht

wovon ich Ihnen Proben senden werde – sind darin und in den folgenden Papieren sichtbar. Sie beweisen ferner die Ehren, die ihm, und mir, seinetwegen, späterhin erwiesen sind. die freilich geschmacklosen, aber doch sehr witzigen briefe an seine Base  
 60 <sup>18</sup> verdienen auch wohl eine Erwähnung, aber freilich nicht ganz gedruckt zu werden.  
 – Ich hoffe, Sie lassen gar nichts drucken, ohne es mich vorher lesen zu lassen.

Und so hoffe ich nun in diesem, wie in den vorhergehenden briefen, Ihnen überzeugende beweise von meiner begierde, Ihnen gefällig zu seyn, gegeben zu haben, und ich wünsche nichts mehr als damit fortfahren zu können.

65 Sie schreiben am Ende Ihres geehrten briefes, daß ich Ihnen durch meine Vorsichtigkeit den Verkehr erleichtere,

indem ich Sie aller Verbindlichkeiten überhebe, die Ihnen mein gänzlichliches Vertrauen auf Sie noch besonders, ausser den wirklich contrahirten <sup>19</sup>, auflegen würde; und Sie fordern mich kurz vorher auf, freymüthig zu schreiben. Also – welche sind diese contrahirten Verbindlichkeiten, die von Ihnen bisher erfüllt sind und in der Folge erfüllt werden? – und welcher andrer Verbindlichkeiten Ihrer Seits hätte ich mich im Gegentheile zu erfreuen? und wie kann ich mir diese erwerben?  
 70

Ich lege in den diesmaligen Pakken ein Verzeichniß von Claviersachen, und bitte wiederum um die Gefälligkeit, diese zu recensiren, d. h. mir zu sagen, wo sie alle  
 75 herausgekommen sind, wie Sie schon mit zwey Verzeichnissen so gütig waren.

Ich habe die Ehre zu seyn Ihre ergebenste

*Constance Mozart* <sup>20</sup>

hiebey eine Nachschrift. Auf der Post kennt man meine Adresse. Sie können sie also  
 80 in der Aufschrift sparen.

Nachschrift Wien 28 Aug. 1799

Nach meinem Schreiben vom 13 August hatte

85	ich noch zu Gute, _____	1 fl. 35 <sup>x</sup>
	Mein Brief vom 13 August _____	48
	_____ 21 _____	24.
	_____ 26 _____	12.
	Ihr Brief vom 19 _____	12.
90	Der gegenwärtige Brief _____	12
		3.23

ausser Ihrer freywilligen Vergütung,  
 die mir den 3. Jun. versprochen ist, und

sich wohl auf die 21. Anekdote in der Nr. 10 (5. Dezember 1798), Sp. 151–152, wo Rochlitz die Musik Mozarts im Finale des ersten Akts der Oper *La clemenza di Tito* KV 621 als „shakespearsch“ charakterisiert.

<sup>18</sup>Constance Mozart schickte 7 der heute 10 bekannten Briefe Wolfgang Amadé Mozarts an seine Cousine Maria Anna Thekla Mozart in Augsburg aus den Jahren 1777 bis 1781: BD 361, 364, 371, 384, 432, 531 und BD 525.

<sup>20</sup>eigenhändige Unterschrift

Autograph: A-Sm

Im Auftrag der Internationalen Stiftung Mozarteum vorgelegt von Anja Morgenstern, Salzburg 2024  
<http://dme.mozarteum.at/DME/briefe/letter.php?mid=1828> [Stand: 18. Juni 2024]

die mir für die Lieder: und den  
 95 für die Mandoline die sicher nicht versprochenen  
*un moto di gioja* gestochen sind. verschiedenen  
 das Veilchen, und Exemplarien  
 das Trennungslied zukömt;  
 an welche letztern Posten ich Sie unterm 30. Jul. erinnert habe, welches Sie wahrschein-  
 100 lich deswegen bey Ihrer Antwort übersehen haben, weil ich diese Posten, die ich selbst  
 nicht bestimmen konnte, nicht wiederum den 13. August unnöthiger Weise wieder-  
 holte.

Unter die Achtungsbezeugungen, die mir, nach dem Tode meines Mannes sei-  
 netwegen, wiederfahren sind, gehört auch folgende, die meiner Meinung nach wohl  
 105 auch unter den Anekdoten einen Platz verdient:

# Nächstens diese Anekdote: <sup>21</sup>

Als (Sie wissen das Jahr) die Witwe *Mozarts* auf ihrer Rückreise nach *Wien* in *Leipzig*  
 war <sup>22</sup>, wohnte sie bey dh. *Ernst* im *Hôtel de Saxe*. Als sie wegreisen wollte, mußte sie  
 verschiedene Male diesen würdigen Mann rufen lassen, um ihre Rechnung zu erfah-  
 110 ren und er kam nur, nachdem sie ihn durch ein Billet darum gebeten hatte. Es war  
 in der Meßzeit, wo er also sein Quartier theuer anbringen konnte; wo er gewöhnlich  
 seinen Gästen andre Quartiere verschafft um Vornehmere oder besser Bezahlende auf-  
 zunehmen – ihr hatte er ein großes eingeräumt und ließ sie wohnen bleiben – Sie hatte  
 ihre Schwester drey Wochen bey sich gehabt und sich und ihr nichts abgehen lassen;  
 115 war über 5. Wochen im Hause, und an Statt ihr die Rechnung zu machen, sagte er:  
 denken Sie, ich weiß das Vergnügen die Witwe eines solchen Mannes bewirthe zu  
 haben, nicht besser zu schätzen? [Er war] nicht zu bewegen etwas anzunehmen, und  
 sie mußte durch List dem Aufwärter, der ein Verbot hatte, das Trinkgeld in die Hände  
 spielen.

<sup>21</sup>Die Anekdote erschien nicht in der *Allgemeinen musikalischen Zeitung*.

<sup>22</sup>Constanze Mozart hielt sich bei ihrer Rückreise von Hamburg und Berlin im April 1796 in Leip-  
 zig auf. Sie veranstaltete zwei Konzerte im Gewandhaus, am 20. April und 25. April 1796. Im zweiten  
 Konzert trat Aloisia Weber als Sängerin auf.